

# Ökologische Offenheit nur ein erster Schritt

Interview mit Dr. Nikolai Woronzow,

Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Naturschutz

In der vergangenen Woche trafen sich führende Vertreter der World Media Association in Moskau zur XI. Weltkonferenz der Massenmedien. Ihre Hauptthemen waren Glasnost und Perestrojka, die Ost-West-Zusammenarbeit, die weltweite ökonomische Integration und Fragen des Umweltschutzes. Die Sitzung zum Thema „Internationale Kooperation im Umweltschutz“ leitete Dr. Nikolai Woronzow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Naturschutz. Dr. Woronzow ist Biologe und Zoologe, parteilos, Volksdeputierter der UdSSR. Nach der Tagung baten wir ihn um ein Interview für die NEUE ZEIT.

*In Ihren Ausführungen vor den Teilnehmern der Weltmedienkonferenz begründeten Sie die Notwendigkeit, vom anthropologischen Denken zum biosphärischen Denken zu kommen. Der Mensch müsse sich als Teil der Biosphäre sehen. Nur eine intensive internationale Zusammenarbeit könne die Biosphäre erhalten. Ökologische Schritte erforderten politische Lösungen. Ein erster Schritt sei Offenheit auf ökologischem Gebiet, die jetzt auch in der Sowjetunion angestrebt werde. Sie haben sich für Ihre Tätigkeit eine Plattform erarbeitet, die Sie mit „Vielfalt und Stabilität“ überschrieben haben. Was verbirgt sich dahinter?*

Ich gehe davon aus, daß soziale und biologische Systeme viel Gemeinsames haben. Sie pflichten mir sicher bei, wenn ich sage, daß Menschen in einer stabilen Gesellschaft, einem sozial und ökologisch stabilen Milieu leben wollen. Eine stabile Gemeinschaft besteht aber immer aus einem Maximum an unterschiedlichen Arten. Nehmen wir als Beispiel einer stabilen biologischen Gemeinschaft den tropischen Regenwald. Er besteht aus vielen zehntausend Arten. Dagegen ist die instabilste Gemeinschaft die Tundra. Ihre wenigen Arten machen sie überaus stark verwundbar. Oder ein anderes Beispiel: Stabil ist die Wiese mit vielen Gräsern. Instabil ist eine Monokultur. Sie muß mit Düngemitteln ernährt, mit Pflanzenschutzmitteln geschützt werden. Sie lebt also unter den Bedingungen eines ständigen Antreibens, einer Art Streß.

Dazu gibt es auch soziale Analogien. Soziale Systeme brauchen eine soziale Vielfalt, eine Vielfalt der Meinungen, der Bildung, der Direkt- und Rückkopplungen von oben nach unten und von unten nach oben. Wir aber haben lange Zeit unter den Bedingungen einer sozialen Monokultur gelebt. Doch nur politische und soziale Pluralität bringen politische und soziale Stabilität der Gesellschaft. Wir Ökologen kennen Übergänge von einem Ökosystem zum anderen. Das sind komplizierte Prozesse, deren Lösung viele Krisen mit sich bringt. Ich bin aber sicher, daß das Resultat dieses Übergangs eine sehr stabile Gesellschaft sein wird.

*Bezogen auf die Ökologie ist wohl in der Sowjetunion wie auch bei uns in der DDR die Talsohle noch nicht erreicht. Welche Aufgaben stehen im Staatlichen Komitee der UdSSR für Naturschutz an vorderster Stelle?*

Zuerst einmal die Verringerung des Tempos des ökologischen Abstiegs. Danach folgt der Übergang zum Aufstieg. Wir arbeiten jetzt ein Komplexprogramm bis zum Jahr 2005 aus. Es soll wesentliche Verbesserungen der ökologischen Situation mit sich bringen. Vielleicht kann ich an einem Beispiel die Größe und Kompliziertheit der vor uns stehenden Aufgaben verdeutlichen. Dabei geht es wieder um „Vielfalt und Stabilität“. In Westsibirien spielt sich eine ökologische Katastrophe ab. Hier wird barbarisch Erdöl gewonnen, ohne den Naturbedingungen Rechnung zu tragen. Sechs Millionen Hektar Tundra wurden zerstört. Während die dort heimischen „Ureinwohner“, die Chanten, Mansen, Nenzen sowie die eingeborenen russischen Sibirier, die hier seit 300 Jahren leben, eine enge Verbindung zur Natur haben, eine Kultur der Ausnutzung der Naturreichtümer entwickelten, eine jahrhundertalte Tradition und Verbindung zum Boden haben, zerstören die vielen Zugereisten diese Harmonie, finden keinen Zugang zu Fischfang und Jagd, leben nicht mit der Natur. Der Verlust der ethnischen Vielfalt bewirkt eine Zerstörung der Verbindungen des Menschen zur Natur. Wir sollten nicht nur die biologische Vielfalt der Pflanzen und Tiere sehen, sondern auch die genetische Variabilität der Menschheit schützen. Totalitäre Gesellschaftssysteme orientieren auf den leichter lenkbaren Durchschnittsmenschen. Bei uns existieren viele Vorurteile gegen Nomaden, Nichtseßhafte, Wandervölker. Migration wird als anormal angesehen. Doch auch diese Population gehört zur Vielfalt, und nur Vielfalt bringt Stabilität. Das ist kein Biologisieren, sondern ein Ausdruck der inneren Einheit der Welt.

*Welche Rolle nimmt das Naturschutzkomitee in der sowjetischen Gesellschaft ein?*

Wir existieren erst wenige Monate. Da konnten wir natürlich noch keine Berge versetzen. Wir müssen Organe des Staatskomitees für Naturschutz schaffen, sind aber noch weit entfernt vom Abschluß dieses Schaffensprozesses. An der Basis haben wir noch zuwenige Fachleute, die den Umweltschutz zu ihrem Beruf gemacht haben. Meine erstrangige Aufgabe besteht nun darin, um das Staatskomitee die besten wissenschaftlichen Kräfte des Landes zu konzentrieren, um die Strategie des Naturschutzes auszuarbeiten. Wir wollen einen eigenen kartographischen Dienst aufbauen, um für jeden Leiter Karten der ökologischen Lage im Land und in der Region erstellen zu können.

Die Natur kann keine gegen sie gerichtete Gewalt mehr dulden. Aber wir werden nichts erreichen, ehe wir nicht einen Wirtschaftsmechanismus geschaffen und eingesetzt haben, der es nachteilig macht, der Natur zu schaden. Die Hebel müssen in jedem Betrieb angesetzt werden. Eine sparsame Haltung zu den Naturressourcen muß stimuliert, eine verschwenderische spürbar finanziell bestraft werden. Das Komitee sollte bei allen Beschlüssen mit ökologischen Folgen zu Rat gezogen werden. Es muß die Funktionen der staatlichen ökologischen Expertise konzentrieren. Doch das sind im großen und ganzen noch Wunsch- und Zielvorstellungen. Wir stehen noch nicht auf eigenen Füßen. Viele sehen in uns einen unproduktiven Bereich, sehen nur die Kosten des Umweltschutzes, nicht den Nutzen. Einerseits sind unsere Funktionen exekutiver Natur - deshalb sind wir ein Organ des Ministerra-

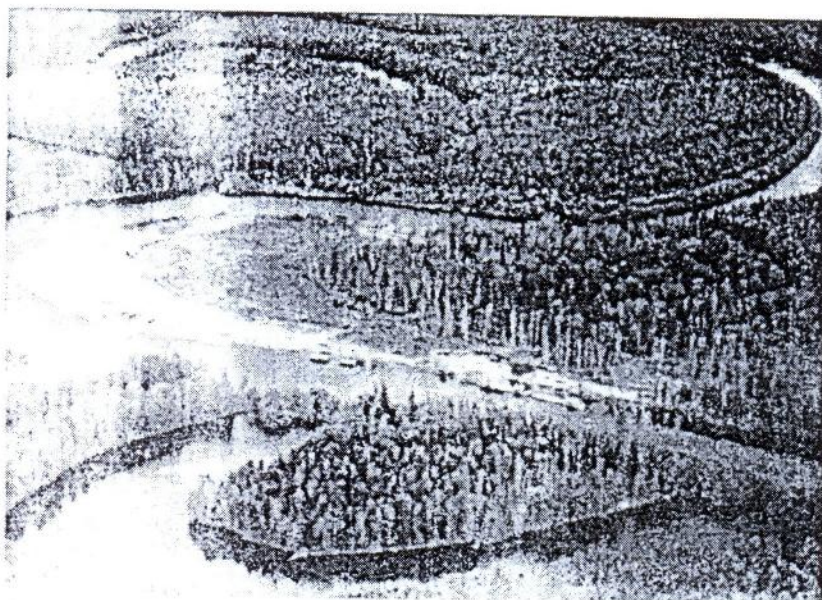
und Verfügungscharakter - das ist eine Funktion der Sowjets der Volksdeputierten. Also doppelte Unterstellung des Staatskomitees für Naturschutz - dem Obersten Sowjet der UdSSR und dem Ministerrat? Diese Frage wird in mehreren Republiken diskutiert. Der Oberste Sowjet der Lettischen SSR hat zum Beispiel den Beschluß gefaßt, das Staatliche Komitee für Naturschutz der Republik dem Obersten Sowjet zu unterstellen.



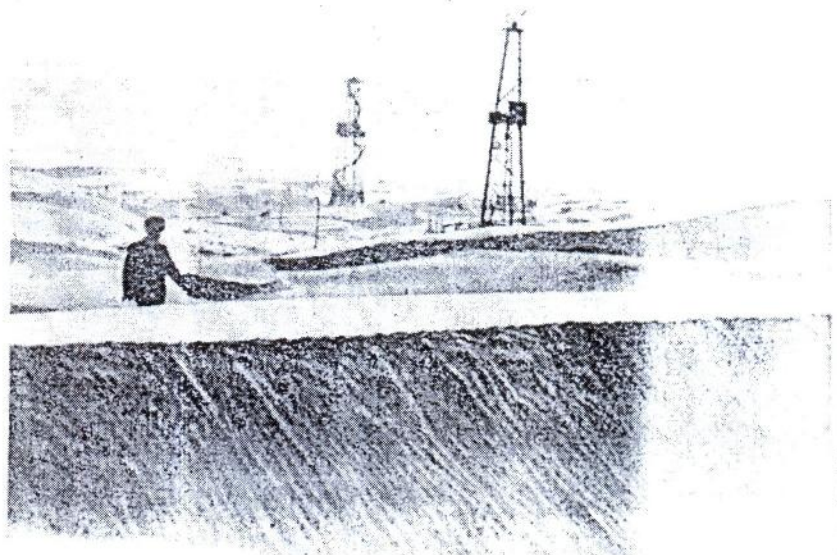
In der DDR haben die grünen nichtstaatlichen Organisationen in den vergangenen Monaten einen großen Aufschwung erlebt. Welche Kraft stellen ökologische Organisationen in der UdSSR dar? Wie werden sich die Beziehungen zu ihnen gestalten?

Die „Grünen“ sind auch bei uns eine recht aktive Kraft geworden. Wir halten gute Kontakte zu diesen Organisationen. Ihre Mitglieder sind in der überwiegenden Mehrheit aufrichtige Freunde der Natur. Nur fehlt ihnen oft ausreichendes Wissen über die Zusammenhänge. Da haben Sie es in der DDR besser. Bei meinen mehrmaligen Besuchen habe ich Ihr vielfältiges Literaturangebot auf diesem Gebiet studieren können. Auch gibt es mehr Veranstaltungen zu ökologischen Themen. Trotz hoher Industrialisierung – so war jedenfalls mein Eindruck – haben Sie sich noch viel Natur erhalten. In unserem Land werden noch viele Fehler gemacht. Die einen malen alles rosarot und sehen die Umweltprobleme nicht im wahren Licht. Die anderen verfallen ins Gegenteil und verteufeln alles. Ich glaube, die Wahrheit liegt in der Mitte. Auch leiden wir sehr unter regionalem Egoismus. So manche Umweltgruppe handelt nach dem Denkschema: Möge etwas nicht bei mir, sondern bei meinem Nachbarn sein ... Hier müssen wir den Begriff des ökologischen Fassungsvermögens des Territoriums ausarbeiten. Wir müssen wissenschaftlich beweisen, wieviele Betriebe ein Territorium ohne Schaden für die Natur und die menschliche Gesundheit aushalten kann.

Das Gespräch führte  
Bärbel Möricke



DIE TAIGA umfaßt riesige Flächen des Territoriums auf dem Gebiet der Sowjetunion



BOHRUNGEN mitten in der turkmenischen Wüste Bars-Gelmesa, einer utopisch anmutenden Landschaft  
Fotos (2). TASS